



Das Thema Jugendgewalt wird derzeit heftig diskutiert. Viele Augsburger Juristen halten die Debatte aber für unsachlich. Denn die Realität lässt sich mit den Forderungen der Politiker zum Teil nicht vereinbaren. Foto: agt

Fakten und Forderungen

- **Forderung:** Die Verfahren müssen schneller erledigt werden.
- **Fakten:** Auch der Freistaat hat Personal eingespart. Die Strafabteilung beim Amtsgericht Augsburg, zuständig auch für Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz, ist derzeit mit 17 Richtern besetzt. Rein rechnerisch fehlen 4,29 Richterstellen. Umgekehrt bedeutet dies: Jeder Richter muss derzeit 25 Prozent mehr Verfahren erledigen als er eigentlich erledigen müsste. Ein Richter beim Amtsgericht bekommt rund 600 Fälle im Jahr auf den Tisch. Er muss den Prozess vorbereiten und terminieren, den Prozess durchführen, das Urteil schreiben und gegebenenfalls die Bewährung überwachen.

Durchschnittlich dauert es etwa vier Monate, bis ein Verfahren beim Amtsgericht in erster Instanz erledigt ist, schwierige Verfahren wie Wirtschaftsdelikte erfordern freilich mehr Zeit.

- **Forderung:** Die Strafe muss auf den Fuß folgen.
- **Fakten:** Die Haftanstalten für Jugendliche und Erwachsene sowie die Arrestanstalten sind schon jetzt völlig überbelegt. Es dauert bis zu einem halben Jahr, bis Jugendarreste überhaupt vollzogen werden können, heißt es.
- **Forderung:** Mehr Heranwachsende zwischen 18 und 21 Jahren müssen

nach dem Erwachsenenstrafrecht abgeurteilt werden.

- **Fakten:** Das Jugendgerichtsgesetz ist ein Erziehungsstrafrecht. Nicht Sühne und Vergeltung stehen hierbei im Vordergrund, sondern Maßnahmen zur Erziehung und Besserung. Zwingend vorgeschrieben sind Gutachten der Jugendgerichtshilfe, also der Jugendämter. Sie beleuchten die familiäre Situation und die Entwicklung des Straftäters. Kommt die Jugendgerichtshilfe in den Gutachten zu der Meinung, dass die Entwicklung des Heranwachsenden noch nicht abgeschlossen ist, – was überwiegend der Fall ist – hat das Gericht keine Wahl: Es muss damit das mildere Jugendrecht anwenden. (utz)

„Unredlich, nach schärferen Strafen zu schreien“

Jugendgewalt Richter und Anwälte wünschen sich mehr Sachlichkeit in der Debatte

VON KLAUS UTZNI

Die Diskussion in der Politik um eine härtere Bestrafung jugendlicher Gewalttäter beherrscht derzeit auch die Gespräche unter Richtern, Staatsanwälten und Verteidigern im Strafjustizzentrum. Einhellige Meinung der Juristen: Die Forderungen der Hardliner seien populistisches Wahlkampfgetöse. „Es ist unredlich, nach schärferen Strafen zu schreien. Ich wünsche mir mehr Sachlichkeit“, verlangt Richter Hartmut Wätzel, Leiter der Strafabteilung beim Augsburger Amtsgericht, weniger Aufregung. Zugleich sieht er aber auch Positives: „Der Diskurs ist auch eine Chance, die Problematik anzugehen, die ja nicht nur die Justiz tangiert.“

Hartmut Wätzel, der selbst jahrelange Erfahrung als Jugendrichter hat, hält das Jugendstrafrecht für ausreichend. „Um all die Forderungen der Politiker zu erfüllen, müsste man das Jugendgerichtsgesetz ändern. Und das sollte man sich gut überlegen.“ Alle Experten seien sich einig: Die Formel „härtere Strafen gleich weniger Straftaten“ gehe niemals auf.

„Täter haben oft selbst Gewalt erfahren“

Jugendgewalt in ihrer derzeitigen Form habe ein Bündel von Ursachen, glaubt der Richter. „Wer erbarmungslos sein Opfer schlägt und tritt, hat stets selbst massive Gewalt an sich erfahren. Man muss also im Elternhaus, in der Kindheit, in der Schule beginnen“, fordert Wätzel, statt härterer Strafen lieber mehr auf die Prävention zu setzen. Aber gerade dort sei in den letzten Jahren gespart worden, beispielsweise bei der Sozialarbeit an den Schulen. Es müsse frühzeitig in der Familie interveniert, Eltern und Kinder müssten betreut werden. Oft sei einfach

Langeweile das Motiv für Straftaten. Außerdem spiele der Alkohol eine große Rolle.

Als „total überzeugend“ empfindet Rechtsanwalt Werner Ruisinger die Diskussion. Der Jurist, der häufig Jugendliche und Heranwachsende vor Gericht verteidigt, hält in „99 Prozent aller Fälle“ die Anwendung des Jugendstrafrechts für ausreichend, weil es den Richtern genügend Spielraum biete. Allenfalls bei extremen Verbrechen, wie den Morden an der kleinen Vanessa oder jetzt an der jungen Nora, könnte man über eine Ausweitung des Strafrahmens auf 15 Jahre nachdenken. Wie Richter Wätzel ist auch der Anwalt der Ansicht, man müsse mehr Geld investieren – auch in die Justiz. „Man kann doch nicht eine schnellere Fallbearbeitung fordern, wenn man gleichzeitig am Personal spart und die Gefängnisse völlig überbelegt sind.“

„Völlig übertrieben“, kommentiert Jugendrichter Bernhard Kugler die neuen Forderungen. So sei zum Beispiel eine zeitnahe Verhandlung nicht möglich, weil es zu wenig Richter gebe. Auch bei den Jugendämtern fehle Personal. Manche Verfahren seien ein Jahr alt. Von so genannten Erziehungscamps hält der Richter wenig: „Da wird nur der Willen der Leute gebrochen. Das ist nicht im Sinn des Jugendstrafrechts. Man sollte lieber frühzeitig in die Prävention investieren.“

„Schon fast nicht mehr hören“ kann Dagmar Conrad, Vorsitzende der Jugendkammer beim Landgericht, die politische Diskussion. Man könne allenfalls darüber nachdenken, den Strafrahmen für Kapitaldelikte, also zum Beispiel für Mord, zu erhöhen. Ansonsten sei das Jugendstrafrecht völlig ausreichend. Man müsste allerdings mehr von dem Mittel des Dauerarrests Gebrauch machen, meint sie.

Augsburg kompakt

SCHLEIERFAHNDUNG IM ZUG

39-Jährigen mit falschem Reisepass erwischt

Schleierfahndern der Polizei ist am Donnerstagabend ein 39-jähriger Bosnier ins Netz gegangen, der mit einem gestohlenen und gefälschten slowenischen Reisepass im ICE von Ulm nach Augsburg unterwegs war. Die Personalien stimmten vorne und hinten nicht, auch der slowenische Führerschein des Mannes war falsch. Der „Zugtourist“ wurde festgenommen, kam eine Nacht in Augsburger Polizeiarrest. Der Haftrichter ließ ihn gestern unter Auflagen frei. (lea)

HOLLBAU IM ANNAHOF

Die Konstantinische Wende und ihre Folgen

Durch die Konversion Kaiser Konstantins zum Christentum wurde dieses von der Minderheiten- zur Staatsreligion. Mit dieser so genannten „Konstantinischen Wende“ beschäftigt sich ein Vortrag des Historikers Prof. Dr. Hartwin Brandt am Dienstag, 15. Januar, im Veranstaltungsraum des Hollbaus im Annahof. Beginn ist um 19.30 Uhr. (kno)

ANZEIGE

www.bayern2.de

Kultur am Wochenende.

Literatur, Land und Leute, Hörspiele, Radiokunst.



KINDERSCHUTZBUND

Kleiderladen schließt

Am 16. Januar schließt der Kleiderladen des Kinderschutzbundes in der Volkhartstraße 2 wegen der stark gesunkenen Nachfrage. Von 11 bis 14 Uhr ist dann die letzte Möglichkeit, billige Gebraucht-Kleidung zu erwerben. (kno)

SPD contra Pro Augsburg

Wahlkampf I Genossen sind sauer auf FCA-Präsident Seinsch

Der verbale Schlagabtausch zwischen SPD und Pro Augsburg ist eröffnet. Nach den Attacken von FCA-Präsident und Stadtratskandidat Walther Seinsch, der OB Paul Wengert (SPD) heftig angegangen war, kam gestern der Konter der Genossen. „Mit ihren Angriffen hat die Bürgergruppierung Pro Augsburg sich als ernstzunehmende, seriöse politische Kraft disqualifiziert“, sagte SPD-Fraktionschef Karl-Heinz Schneider. Parteichef Heinz Paula legte nach: „Pro Augsburg stellt nur 49 Fragen statt Antworten auf die Herausforderungen in Augsburg zu geben.“

Wie berichtet, hatte Pro Augsburg

beim Auftakt in die heiße Phase des Wahlkampfes kräftig gegen die SPD-geführte Stadtregierung ausgeföhrt. Ihr und OB Wengert wurden Versagen unterstellt. So hatte Seinsch den SPD-Bürgermeister Klaus Kirchner als „Paradebeispiel für Inkompetenz“ bezeichnet.

Mit dieser Form der persönlichen Angriffe will sich die SPD nach eigenen Angaben nicht auf eine Linie stellen lassen. „Der verbale Rundumschlag von Seinsch ist unanständig und indiskutabel“, sagte Schneider. Mit diesen Attacken schüre Pro Augsburg die Politikverdrossenheit, sagte Paula. OB Wengert reagierte gestern erst gar nicht.

Auch die von Seinsch angegangene Bürgermeisterin und Kulturreferentin Eva Leipprand (Grüne) schwieg. Seinsch hatte sie mit dem Wort „infam“ bedacht. Gegenüber unserer Zeitung klärte Seinsch dazu gestern auf: „Es ging bei dieser Beurteilung, zu der ich nach wie vor stehe, um ein Verhalten der Bürgermeisterin.“ Laut Seinsch ging es bei der Kritik um die Verleihung eines Kulturpreises im Vorjahr in München. Der Rockpreis „Pick Up“ sei an die *Neue Szene* verliehen worden. Bei dieser Preisverleihung habe sich Leipprand mit fremden Federn geschmückt. Seinsch: „So was nenne ich infam.“ (möh)



So stellen sich die beiden Architekten Christian Fußner und Frank Kühne die optimale Lösung für die Rauchverbot-Probleme vor: In den „S-Boxen“ würden die Raucher nicht frieren und würden auch weniger Lärm verursachen. Montage: Andreas Reisewitz

„S-Box“ kassiert Lob und Tadel

Idee zum Rauchverbot Was die AZ-Leser davon halten

Großes Medieninteresse gab es gestern für die Augsburger „S-Box“, durch die das Rauchen im Freien leiser und angenehmer werden soll. Nach dem Exklusivbericht in der *Augsburger Allgemeinen* meldeten sich gestern viele andere Medien bei den Architekten Christian Fußner und Frank Kühne. Etliche AZ-Leser haben sich gestern bereits eine Meinung zur S-Box gebildet:

„Ich finde die Idee mit den Qualmboxen genial. Dadurch können die eisernen Schaffpferde in der Innenstadt ganzjährig genutzt werden“, schreibt Leser Günter Holland aus Augsburg. Das orangefarbene Modell erinnere ihn allerdings zunächst an eine modifizierte Torwand aus dem Sportstudio. Hans Siegmund aus Augsburg sieht die S-Box als „eine Verschandelung unserer Prachtstraße“.

Im Internet bekommt die S-Box

bisher viel Lob: „Die Idee finde ich ansprechend“, meint ein Teilnehmer, der aber Zweifel hat, ob sich die S-Box in Augsburg umsetzen lässt. „Manche würden es vielleicht mit einem Dixi-Klo verwechseln, ergo mit den Rauchern in Konflikt geraten. Andere würden denken, in Augsburg findet eine Documenta ohne ihr Wissen statt“, schreibt er weiter und bekommt dafür Zustimmung von anderen Forumnutzern.

„Die Dinger lassen sich wieder abbauen und sind flexibel“

„Finde die Idee supergut – auch die Umsetzung und die Flexibilität finde ich klasse für jede Kneipe, Bar, Disco die Gestaltung, die gefällt. Die Dinger lassen sich auch wieder abbauen und sind somit superflexibel“, meint ein anderer Internetnutzer und lobt: „Endlich mal ein paar innovative Ideen in Augsburg.“

„Da rauchen wir deutlich lieber im Freien“, kommentiert ein anderer Raucher. Er ist nicht der einzige, der die S-Box-Idee kritisiert. „Dass sich die Begeisterung unseres Ordnungsreferenten Klaus Kirchner in Grenzen hält, kann ich nachvollziehen“, schreibt ein Nutzer, der die Idee für nicht ganz durchdacht hält. „Den Nichtraucherern hingegen wird diese Idee natürlich gefallen, haben sie doch wieder einen Grund mehr, über die dummen Raucher zu lachen“, meint der Teilnehmer weiter. (lea)

Was halten Sie von der S-Box?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zur S-Box: im Internetforum unter augsbu-ger-allgemeine.de/forum, per E-Mail an lokales@augsbu-ger-allgemeine.de oder per Post an Augsburg Allgemeine, Lokalredaktion, Maximilianstraße 3, 86150 Augsburg.

CSU attackiert Hummel (SPD)

Wahlkampf II Die städtische Altenheim-Politik steht in der Kritik

Die städtische Altenheim-Politik krankt. Zu dieser Auffassung kommen die CSU und ihr parteiloser OB-Kandidat Kurt Gribl. Und sie haben auch einen Verantwortlichen dafür ausgemacht: den städtischen Sozialreferenten Konrad Hummel (SPD). Es gibt massive Kritik an die Adresse von Hummel. Sein Konzept sei gescheitert, behauptet die CSU.

Auf folgendes Argument wird dabei von OB-Kandidat Gribl verwiesen: Die organisatorische Umwandlung ab 1. Januar 2006 zu einem Eigenbetrieb der Stadt Augsburg hätte keine finanzielle Entlastung für die Stadt gebracht. Nach wie vor benötigen die städtischen Altenheime, so

die CSU, finanzielle Hilfen der Stadt von jährlich 2,5 Millionen Euro. Zudem gebe es seit 2006 Jahr für Jahr Verluste von über zwei Millionen Euro, die die Stadt in der Zukunft auszugleichen habe.

Durch die von Hummel gewünschte Zusammenlegung der städtischen Heime sei ein „unbeweglicher Monsterapparat“ entstanden, sagt auch CSU-Sozialexperte Erwin Gerblinger.

Dass es Kritik an den städtischen Altenheimen gibt, hätten laut CSU die Berichterstattung in der *Augsburger Allgemeinen* und der Filmbeitrag im Bayerischen Fernsehen gezeigt, der in dieser Woche ausge-

strahlt wurde. Die CSU hat daher beantragt, dass Sozialreferent Hummel bei der nächsten Stadtratssitzung einen umfassenden Bericht abliefern. Die Sitzung ist am Donnerstag, 24. Januar.

Neujahrsempfang der Partei im Rathaus

Am morgigen Sonntag findet aber zunächst der CSU-Neujahrsempfang im Oberen Fletz des Rathauses statt. Beginn ist um 11 Uhr. Mehrere hundert Gäste werden erwartet. Zu den Rednern gehören OB-Kandidat Gribl, Parteichef Bernd Kränzle und Fraktionsvorsitzender Hermann Weber. (möh)